

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 6

Artikel: Warum nicht Frieden?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum nicht Frieden?



Wie der Krieg nicht ist. Diese Aufnahme — schon Erinnerungsbild aus dem ersten Grosskriegsperioden 1914 — zeigt deutlich, wie der Krieg in den Köpfen vieler damals aussah, und wie er in manchen Köpfen heute noch aussieht. Da haben sie sich als langweilig, der ganze Zug, jeder tapfer, friedlich, draufgängerisch und mutig. Man spürt gar nicht das Dringlichkeit, das Jähwachen, die Anspannung, die Vorwärtigkeit. Wie ein riesiges Heer es nun zu den Aufträgen des 19. Jahrhunderts, aus den Feindkriegen oder allwärts von 1870... Am Ende abson der vorigen Kriege aber hätten sie die Bild nicht mehr machen können. Der Soldat war anders geworden und wird noch anders werden. Kopf, Sinn, Blauzeit und Gewohnheiten — hier Zeit in vorkrieg, (Lach, Humoresken, Gas Gift, Bomben und die Stelle gehen). Der Krieg gegen die weisse Heimat wird die meisten Schürmerer erregen, wie die schon Bilden eine reise. Der Soldat soll nun (schwarze) Mörder werden! Keine Nabe, herrsche von einem in einem (Stil) wird ihm mehr sauer, und die Kanonkugel, die einem (Latern) das Bein zertrümmert, es gehört der Segen an. Gift und die Soldaten erlösen. Gift wird ihnen in die Hand gegeben und wie die Ungeräte sollen sie sehen und sollen seine Körper von ihm umgebracht werden.

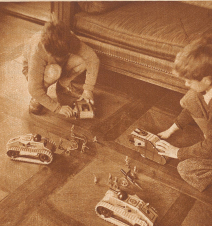
Die Rüstungen rufen den Krieg. Sie verhindern ihn nicht, haben ihn nie verhindert, werden ihn nie verhindern. Die bereitgestellte Kriegsmaschine verleiht zum Gebrauch, ruft dem Gebrauch — darüber sind sich alle einig, die je über den Zusammenhang von Rüstungen und Krieg nachgedacht haben.

Wer aber ruft nach Rüstungen?

Die Patrioten, die aufrichtigen Vaterlandsvertrieger, die Landesverräter, die Nationalisten, die



Wir verabschieden die Sturzköpfe, wir tadeln die Spinner, die in der Arme leben und nicht verstehen, wie die aufgeschlossenen Mägen angeschlossen werden... Dieser gesunde Junge hat sich einen Schild mit Häusern aus einem Schachbrett geholt, der große Mann die Mägen hin. Sie spielen Sturzköpfe, sie werden als Erwehner die lieben



Wir verabschieden die Mörder des Krieges, aber Vater und Mutter kaufen zur eignen Wohlstand ihre Kinder (Tote) und andere Kriegswerkzeuge. Die Kinder spielen Krieg. Sie wissen nicht nur sie tun, aber sie gewöhnen sich daran, daß der Krieg in die Welt geht und werden als Erwehner des noch glücklichen

zwischen Staaten durch Schiedspruch lösen muß, nicht durch Gewalt. Die Verfechter der Kriege leben in den Vorstellungen der Vergangenheit. Es ist mit Kriegen heute weder Geld noch Ruhm noch Wohlfahrt zu gewinnen, aber alles zu verlieren. Die militärischen Fachleute halten die Anarchie in den wirtschaftlichen Beziehungen für gegeben und beständig, aber die Elmsichtigen merken, daß die europäischen Staaten eins werden müssen, wenn sie nicht ihr eigenes Grab schaufeln wollen. — Der militärischen Sprache hören gerne zu.

die Kriegsgläubigen.

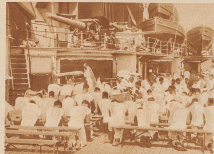
Jene, die das Schlagwort vom Stahlbad des Kriegs nachreden, die von erschütternder Wehr singen und vom Glanz der Waffen schwärzen, vom naheliegenden Erlöschen für die Heimat und die Erde seiner Vater. Aber der Krieg ist anders. Es ist nicht Heiligkeit an ihm, er ist eine grauenvolle Maschine, mittel welcher der entartete Verstand des Menschen seinen Mitmenschen Gift betriegt, gegen wehrlose Städte seine verheerlichen Bomben wirft, wo die Soldaten nicht mehr in Kugeln regnen unter Tadelverachtung Hüllungen stürzen, sondern wo sie wie Ratten in der Erde ausgerückt und wie Ungestirte vergiftet werden.

Die Rüstungsindustrie.

Es gibt keine Kriegsrüstung mehr, es gibt nur eine große komplizierte Rüstungsindustrie, die sich ohne große Veränderungen und sehr rasch auf Kriegsfabrikation umstellen kann. Die Rüstungsindustrie ist markiert, schwer erkennbar, unübersichtlich. Der moderne technische Krieg erfordert die Mitarbeit aller Industriezweige, vor allem der großen Hauptzweige: der chemischen und elektrischen Industrie, der Metallindustrie und der Petroleumindustrie. Bei dem gegenwärtigen Stand der Technik gibt es aber keine nationalen Industrien und keine nationale Kriegsfabrikation. Die Industrien der Länder ergötzen sich. Auch die Kriegsfabrikation ist das. Für die Industrie gibt es keine nationalen Schranken. Das gab's auch nicht für die Rüstungsindustrie der Vorkriegszeit. Deutsche Soldaten wurden im Weltkrieg mit Kanonen erschossen, die aus den Kruppwerkstätten nach England geliefert worden waren, und in den Pulver-Werken des Zaren arbeiteten im Juli 1914 deutsche und französische Ingenieure nebeneinander. Die Rüstungsindustrie liefert jedem, der bestellt. Die nationale Verteidigung erstreckt sich teilweise der Kontrolle der Staaten, die Konferenz zur Begrenzung der Rüstungen, zum Schutze zu bringen. Man entsetze sich nicht zu sehr. In gewisser Weise kommt das täglich vor, in allen Ländern. Generäle, Admirale und militärische Sachverständige, die den Regierungen die Rüstungsvermehrungen empfehlen, sitzen in den Verwaltungen der Rüstungsfirmen. Der Krieg gibt den beteiligten Industrien immer als gutes Geschäft. Kriegslieferungen sind die lohnendsten Aufträge. Sehr gesucht. Die großen Giftgaskonzentration sind Zettelngebeten. In ihren Blättern darf der Giftgaskrieg nur in zarten Farben und womöglich recht verlockend geschildert werden. Die chemischen Fabriken in Deutschland, Frankreich, Dognand, U. S. A. sind so

verbunden, daß sie eine Filialmacht von etwa 250 Millionen Goldfranken darstellen. Was tut diese Rüstungsindustrie, wenn die Militärs im Kriegsfall die Giftgas von ihr fordern — sie wird sie liefern. — Weil sie dran verdient.

Das ist der Sinn dieser Unternehmungen. Es ist kaufmännisch gedacht. Aber unermesslich. Aber der Mensch ist mehr als ein kaufmännisches Unternehmen. Und ein Staat auch! Keine Beschlüsse, keine Vorschriften, keine Gedanken, haben werden die Industrien daran hindern können, auf das Geschäft des Kriegs zu verzichten, solange Krieg noch möglich sind. Es gibt nur etwas, der Krieg muß möglichst selten, verabschiedet — die Erkenntnis dämmert, die Selbsthaltung Europas fordert es, die Welt muß von diesem Alpdruck und diesen Drohungen erlöst werden: **Abrüstung!**



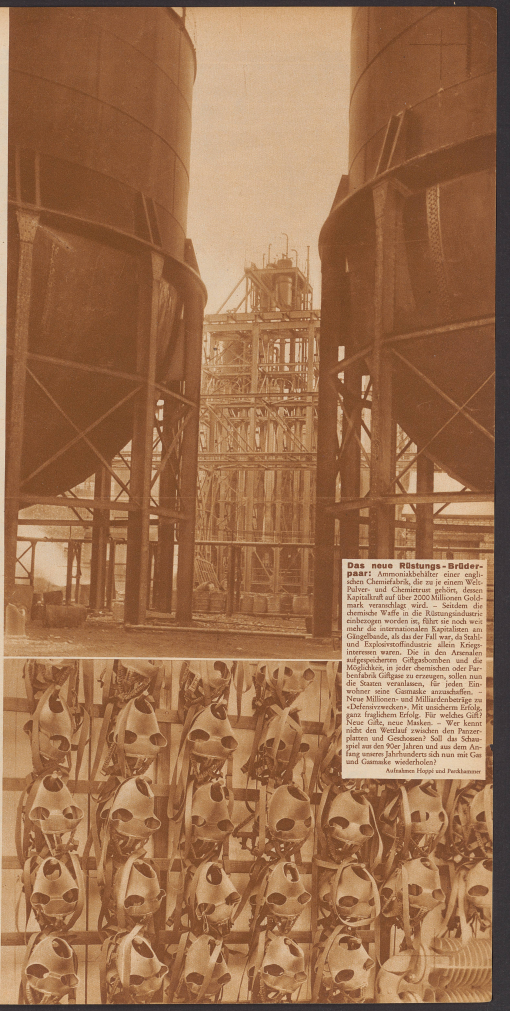
Mit Kanonen und Gebeten. Sonntagsgottesdienste an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes auf hoher See, im Jahre 1915. — Der große Gottesdienst im Lande! — Und ein Gebet zu Gott, daß er helfe, es gut auszuwerden. — Die deutsche Religion und alle vermittlungs vermittelnden Unternehmungen vertragen deutlich besser von sich: Aberrung, Verträge auf den Krieg



Panzerplatten in Aberdeen, U. S. A. durchbohert von Granaten. Unmöglich macht es sich um Verstecke, die zu dem edlen Wertewort zwischen Panzerplatten und Granaten gehören, wie diese Granatengrenze immer die eine Seite der Platten überhebt. Im gleichen Maß wie die Stärke der Platten und Geschosse steigt die Fliehgeschwindigkeit der Granaten und die Unmöglichkeit der Wähe. — Aber die Erwehner sind Kinder, sind unerschrocken, gelächelt, ein paar Teller in die Hände und endlich zum herzlichen Vergessen, als wären's hohle Hühner!



Die Filmgesellschaften haben uns in den Kriegsjahren eine von der Furchtbarkeit des verregenen Kriegs gezeigt — aber im Handumdrehen gehen sie hin und schlüren uns das gemästete Soldatenblut, als ob das Militär ein Spottzug sei, und als ob nicht vor lauter Militär ein neuer Krieg in der Zukunft liegt, viel grimmiger als der vergangene! Und sie gehen hin, wenn es um sie an denken nicht dabei!



Das neue Rüstungs-Brüderpaar: Amerikanische und englische chemische Industrie, die sie je einem Welt-Patent und Chemierest gebraten, deren Kapital auf über 200 Millionen Goldfranken veranschlagt wird. — Söldner der chemische Waffe in die Rüstungsindustrie erbeuteten werden sie, für sie noch weitere die instrumentalen Kapitalen an Gasgasstände, als das der Fall war, die Stahl- und Explosivstoffindustrie aller Kriegsmächte waren. Die in den Atombomben aufgeschobenen Giftgasen und die Möglichkeit, in jeder chemischen oder pharmazeutischen Fabrik zu erzeugen, sollen nun die Staaten verunsichern. In jeder Fabrik einer nicht Chemische auszuweichen. — Die Millionen und Milliarden der neuen Chemischen Industrie werden die fruchtbarsten Erträge. Die welche Gift New Gas neue Jahren. — Wer kann nicht die Welt! Zwischen den Panzerplatten und Geschossen soll das Schicksal eines Menschenleben sein mit Gift und Gasmaske wiederholen?

Autoren: Hippo und Frankfurter